

Auf der 1. Maitagung am 1. Mai 1949 wurde das Schulungsheim Haus Marienhof, so nun der offizielle Name, durch den verehrten Kardinal Josef Frings eingeweiht. Die Kontinuität der Maitagungen konnte bis heute gewahrt werden; die diesjährige Maitagung 2013 ist die 65. Ein weiteres Jubiläum um es mitzufeiern.



Aus einem alten Protokoll geht hervor, dass der alte Marienhof von 1949 bis 1952 bereits von 9000 Teilnehmern für Kurse, Einkehrtage und Werkwochen genutzt wurde. Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Marienhofes war der 10. Juli 1950.

Beim Amtsgericht Königswinter erfolgte die Eintragung auf ein Vorkaufsrecht auf den alten Marienhof einschließlich der Grundstücke für das Kath. Männerwerk. Da das Kath. Männerwerk kein eingetragener Verein war und auch heute noch keiner ist, konnte es nicht im Sinne einer juristischen Person handeln, keine Geldgeschäfte tätigen und auch keine Verträge schließen.

Hier handelte damals das Bistum für das Männerwerk. Auf der Maitagung 1951 wurde daher der Verein „Schulungsheim Haus Marienhof Förderer-Gemeinschaft e.V. gegründet.

Von diesem Zeitpunkt an war es nun möglich, finanzmäßig und vertragmäßig selbst handeln zu können. Die Förderer-Gemeinschaft hat laut Satzung bis zu 20 Mitglieder, die aus den diözesanweiten Führungskreisen berufen werden. Den Vorstand bildeten damals der Diözesanmännerseelsorger, der Vorsitzende und der Geschäftsführer. Dieser führte die Geschäfte des Marienhofes; dazu gehörten die Führung der Finanzgeschäfte, die Personalführung und die Belegung des Hauses.

In der Regel war der Geschäftsführer Angestellter im Referat Männerseelsorge und managte von dieser Stelle aus den Marienhof. Seine Hauptaufgabe war die eines Referenten in der Männerseelsorge. Eine wesentliche Aufgabe der Förderer-Gemeinschaft war es, um Spenden zu werben. So wurde bereits zum Advent 1951 der erste Weihnachtsbrief versandt. Eine Tradition, die bis heute gilt.



Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Marienhofes ist der Erwerb von Haus II. Hinter dem alten Marienhof fällt das Gelände nach Süden relativ steil bis zur Königswinterer-Straße ab. Auf diesem Gelände lag in der Südost-Ecke direkt an der Königswinterer-Straße die Fabrikanten-Villa eines Holzhändlers, umgeben von 4 Morgen Land.

Im Jahre 1953 stand diese Villa zum Verkauf an. Das Kath. Männerwerk war sehr an einem Erwerb interessiert, da die Kapazität des alten Marienhofes für die vielen Aktivitäten des Kath. Männerwerkes nicht mehr ausreichte. Die Kaufverhandlungen zogen sich in die Länge. Der Generalvikar war zunächst nicht bereit, für das



Männerwerk in Vorlage für den Kaufpreis zu treten. Es wurde regelrecht gepokert. Es blieb dabei, das Männerwerk erhielt kein Geld.

Die „Villa“, -Haus II des Marienhofes

Der damalige Diözesanvorsitzende Jan Kolter (ein rheinisches Schlitzohr) ließ zunächst nach der endgültigen Absage einige Zeit verstreichen und wurde dann wieder beim Generalvikar vorstellig. Jan Kolter unterbreitete dem verblüfften Generalvikar, dass die schöne Villa mit dem herrlichen Freigelände an die Naturfreunde verkauft werden sollte; diese würden dort ein FKK-Gelände einrichten. Diese nicht ganz den Tatsachen entsprechende Aussage beunruhigte den

Generalvikar so sehr, dass er das notwendige Geld zum Ankauf der Villa zur Verfügung stellte.

Am 30. Juli 1953 konnte die Villa mit dem umgebenden Gelände erworben werden. Der notarielle Kaufvertrag zwischen den Eheleuten Preukschat und der Förderer-Gemeinschaft Haus Marienhof e.V. und dem Kaufpreis von 70.000,- DM wurde zum 01.01.1954 wirksam.

Das Haus II, wie es nun genannt wurde, hatte 6 bis 7 Zimmer in den oberen Etagen, geeignet, um dort Betten aufzustellen. Die Bettenkapazität erhöhte sich somit um die Zahl 15. Die Parterreräume konnten als Besprechungs- und Gruppenarbeitsräume genutzt werden. Die Gesamtbettenzahl auf dem Marienhof erweiterte sich auf rund 60.

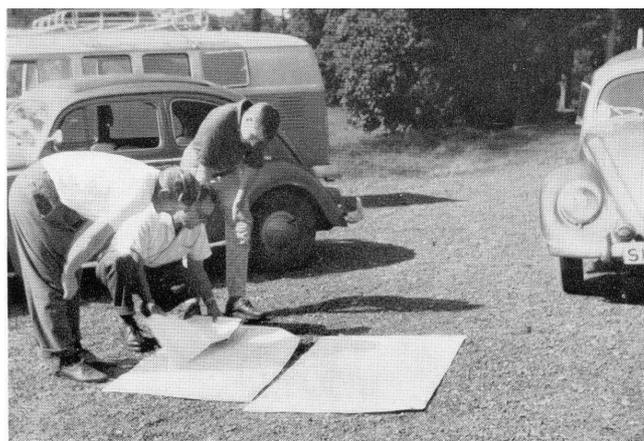
1955, das Kath. Männerwerk besteht nun bereits 10 Jahre, wurde der Pachtvertrag zwischen den Eheleuten Land und dem Seelsorgeamt des Bistums in einen Mietvertrag umgewandelt. Die Vertragspartner waren nun das Ehepaar Land und die 'Schulungsheim Haus Marienhof-Förderer-Gemeinschaft e.V.'

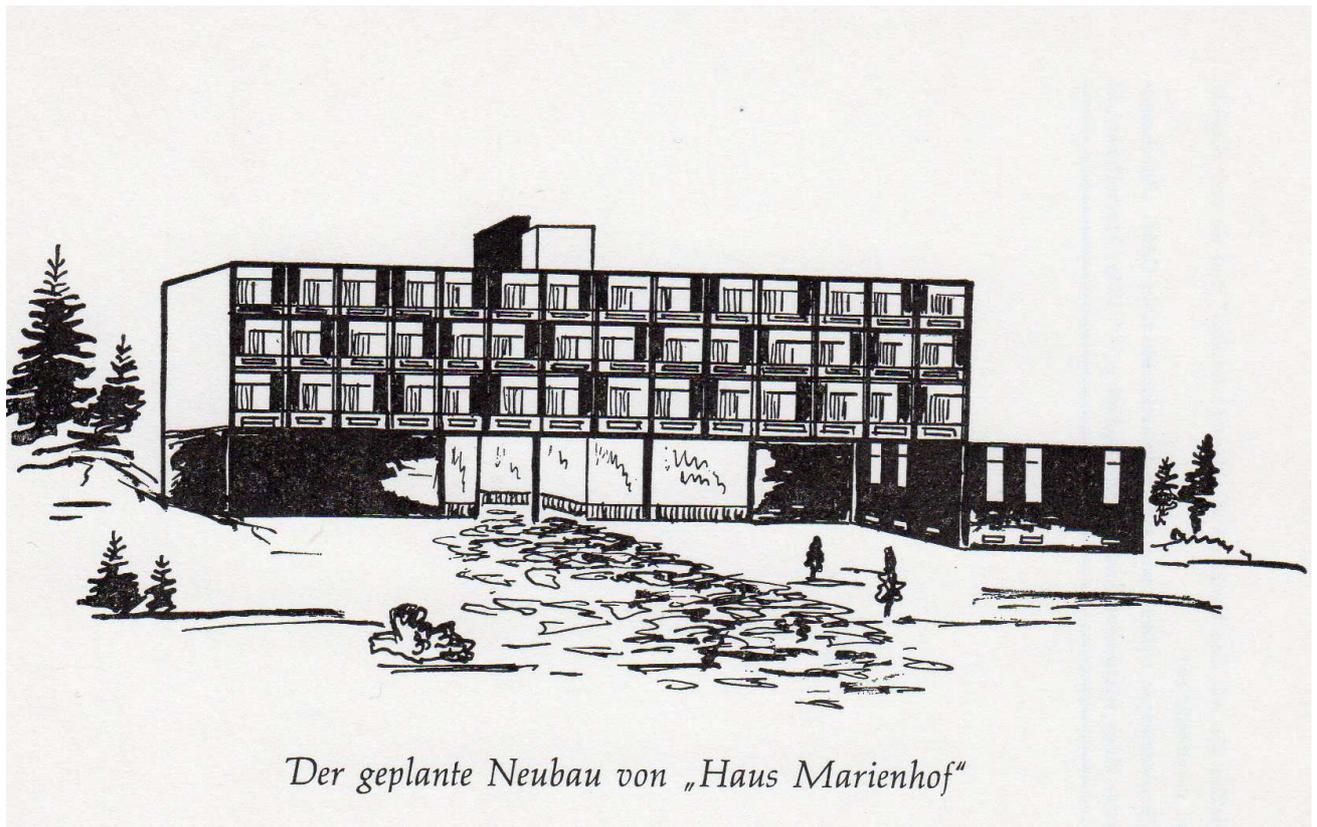
Der notariell beglaubigte Mietvertrag über das Haus und die dazu gehörenden Grundstücke trat am 01.10.1955 in Kraft.

Der alte Marienhof und nun auch das Haus II wurden so stark frequentiert, dass bei der Belegung viele Gruppen abgewiesen werden mussten.

Der Diözesanvorstand dachte bereits 1954 an einen neuen Marienhof.

Die Förderer-Gemeinschaft e.V. war aufgerufen, um Spenden für ein größeres Haus zu werben. Bereits 1955 hatte der e.V. 30.000,- DM an Spenden eingeworben. Dem gesamten Vorhaben kam zugute, dass das Ehepaar Land im Jahre 1956 den Garten und das Parkgelände um den alten Marienhof dem Kath. Männerwerk schenkte. Mit diesem nun größeren Geländeangebot konnte die Planung richtig beginnen.





Die Vorplanung erfolgte durch den Diözesanvorstand und den Vorstand der Förderer-Gemeinschaft. Es wurde ein Katalog erstellt, der die Anforderungen enthielt, die an ein Schulungs- und Bildungshaus zu stellen sind und alle erforderlichen Räumlichkeiten und technische Ausstattungen und Einrichtungen darstellte. An erster Stelle stand der Bau einer Kapelle, die auch genug Raum für größere Gruppen und Veranstaltungen bieten sollte.



Ansicht der Kapelle in der Planung

Nach den Vorplanungen konnte man den damals bekannten Kölner Architekten Karl Band gewinnen. Karl Band war verantwortlich für den Wiederaufbau des Kölner Gürzenich.



Das Innere der Kapelle / im Bau und heute/

Die in unserer Kapelle hängenden Lampen sind Kopien der Lampen im Treppenhaus des Kölner Gürzenich. Karl Band entwickelte nun die Pläne für den Neubau. Da der Marienhof in einem Landschaftsschutzgebiet liegt, waren von Seiten der Behörden

eine Menge Auflagen zu beachten.



Bauherr war die 'Schulungsheim Haus Marienhof-Förderer-Gemeinschaft e.V.'



Am 8. Juli 1959 wurde die endgültige Baugenehmigung durch den Regierungspräsidenten von Köln erteilt. So konnte auf der Maitagung 1960 der erste Spatenstich erfolgen. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte auf der Maitagung 1961. Erst

gegen Ende des Jahres 1962 konnte das neue Gebäude bezogen werden.

Anlässlich der Maitagung 1963, am 12. Mai 1963, weihte Kardinal Frings den neuen Marienhof feierlich ein.



In Erwartung /1999/

Die gesamte Anlage des neuen Marienhofes hat als Grundriss die Form des Buchstaben T. Der Querstrich bildet das Haupthaus und der Längsstrich entspricht der Lage der Kapelle.



*Kapelle und Haupthaus -die T-Form-
-1961/62-*



Die geräumige Kapelle ist nach Norden gerichtet, mit einem großen Fenster nach

Osten.

Das Haupthaus hatte nun 45 Zimmer, jedes Zimmer mit Balkon und zwei Schlafgelegenheiten. Alle Zimmer hatten ein Waschbecken, allerdings nur mit kaltem Wasser. Die Toiletten und Duschen befanden sich jeweils an den Kopfenden der Flure.

Der Vortragsraum hatte nach Süden keine Fenster, da die Männer bei Vorträgen nicht abgelenkt werden sollten, eine Vorgabe von Prälat Weißkichel.

Neben Speiseraum und Küche gab es weitere Besprechungsräume, einen kleinen Raum mit einer Bibliothek und im Keller die Wirtschaftsräume und einen Clubraum für gesellige Treffen. Außen im Osten vorgelagert, als Bungalow gebaut, die Wohnung für das Heimleiter Ehepaar.



Der Neubau kostete die stolze Summe von 1.8 Millionen DM, davon musste die Förderer-Gemeinschaft e.V. 350.000,- DM Eigenanteil aufbringen. Der alte Marienhof hatte nun ausgedient und wurde abgerissen. Eine Betonplatte erinnert noch heute an seinen Standort.

An dieser Stelle nun einige Hinweise auf besondere Ausstattungselemente im neuen Marienhof.

Im Foyer begrüßt uns unsere Madonnen-

Statue,

*Prälat Ferdinand Weißkichel, Karl-Heinz Wasem
und die Patres Alfons Höfer SJ und Josef Jäger SJ*

„die Muttergottes auf der Mondsichel“. Sie wurde in Oberammergau geschnitzt und ist eine Nachbildung der Original-Statue aus dem Jahre 1510/20. Sie wurde geschaffen von einem Osnabrücker Meister, hat eine Höhe von 72 cm und steht heute im Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen. Mitte der Neunziger Jahre hatte der damalige Leiter des Bildungswerkes die Idee, die Madonna in den Keller zu verbannen, da ihr Anblick im Foyer für die Vermarktung nicht mehr zuträglich sei. Wehement habe ich mich damals als Vorsitzender der Förderer-Gemeinschaft dagegen gewehrt.

In und am Haus sind in mehreren Stellen Gedenksteine angebracht. Sie sind Geschenke von Freunden aus dem Kath. Männerwerk, die sich besonders mit dem Marienhof verbunden fühlten. So stammt ein Steinfragment vom Altenberger Dom, ein weiteres vom Kölner Dom und von der Münsterkirche in Bonn. Nach dem Kriege wurde ja das Bistum Essen gegründet.

Hier hatte sich auch ein Kath. Männerwerk gebildet und die Freunde von dort hatten eine starke Bindung zum Marienhof, so dass ein Steinfragment von der Münsterkirche in Essen stammt.



Altenberger Dom

Die Gedenksteine sind aus dem: /von links nach rechts/

Essener Münster

Bonner Münster

Kölner Dom

Die Nutzung des Gesamtkomplexes Marienhof wurde in den ersten Jahren nach dem Neubau ausschließlich vom Kath. Männerwerk vorgenommen. Diese starke Nutzung erforderte in den folgenden Jahren immer wieder Renovierungen und kleinere Umbauten. Die Kosten mussten durch Spenden und Einnahmen durch die Belegung gedeckt werden. 1973 war eine größere Renovierung fällig. Rostfraß machte die Erneuerung der Wasserinstallation notwendig. Die Förderer-Gemeinschaft nutzte die Gelegenheit, in allen Zimmern auch warmes Wasser zu installieren. Gleichzeitig wurde der Personenaufzug eingebaut.